

Einzelpreis 1500 Mt.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 28 000 Mt. pol.  
Durch Zeitungsboten 30 000  
die Post 30 000  
Ausland 45 000

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postfachkonto 60 689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-  
geschickte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 600 Mt. pol.  
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2500  
Eingelands im lokalen Teile 6000  
für Arbeitsjunge besondere Vergün-  
stigungen. Anzeigen an Sonn- und  
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
rechnet, Auslandsinserate 50%, Zuschlag.  
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 43.

Sonntag, den 8. Juli 1923.

1. Jahrgang.

## Poincaré weist die Vermittlungsaktion des Papstes zurück.

Ein neues Vertrauensvotum der Pariser Kammer für die Regierung.

Paris, 7. Juli. (Pat.) In der Fortsetzung der  
Kammerdebatten über die Interpellation in Sachen des  
Papstbriefes ergriff Poincaré das Wort.

Der Ministerpräsident brachte in Erinnerung, daß  
der Volschaster Sennart dem Kardinal Gaspari gegen-  
über betont habe, die Besetzung des Ruhrgebietes ent-  
spreche dem Willen des Landes. Gaspari habe die  
christlich-humanitären Ziele des Papstbriefes hervorgehoben  
und Sennart versichert, daß der Papst lediglich an die Ge-  
rechtigkeit und Menschenfreundlichkeit appellieren wolle. Er  
verurteile jedoch den Widerstand Deutschlands auf das  
Entschiedenste und füge hinzu, daß wenn Deutschland keine  
Anstrengungen machen werde, um das Vertrauen seiner  
Glaubigen zu erlangen, es erliegen werde.

Poincaré führte aus, daß die Bemerkungen des  
Papstes, obgleich sie geschäft zu werden verdienen, doch  
nicht die Macht befähigen, in Fragen der Innen-  
und Außenpolitik Frankreich zu vermitteln. Die These  
des Papstes näherte sich unweifelhaft der Auffassung  
einer unserer Verbündeten, doch sei sie nichts weni-  
ger als die unsere. Das päpstliche Schreiben habe  
keinerlei politische Bedeutung, daher habe  
die französische Regierung auch nie die Frage einer Auf-  
lösung der französischen Volschaft am Vatikan in Er-  
wägung gezogen. Die Regierung werde niemals auf  
irgendeine Einmischung von außen eingehen, die die Unab-  
hängigkeit Frankreichs (?) antasten könnte. Die Regierung  
habe deshalb Sennart beauftragt, nichts vom Vatikan in  
allen jenen Angelegenheiten zu verlangen, die mit der Aus-  
führung des Friedensvertrages verknüpft sind. „Wir sind“,  
so fuhr Poincaré fort, „in das Ruhrgebiet einmarschiert,  
um zu bestätigen, daß Deutschland sich seinen Verpflich-  
tungen entziehen hat, aber ohne jedweden Gedanken (?) an  
eine Annexion oder dauernde Besetzung dieses Gebietes.  
Es geschah dies ausschließlich zu dem Zweck, feste Garantien  
zu erlangen und sich die Möglichkeit zu sichern, Deutschland  
gegenüber erfolgreichere Zwangsmaßnahmen anzuwenden zu  
können. Wir verlangen von Deutschland vor allem die  
Einstellung des passiven Widerstandes und die Abgabe  
eines öffentlichen Bekenntnisses von seinem guten Willen. Die  
Räumung des Ruhrgebietes hängt ausschließlich von den  
deutschen Bedingungen ab. Wir sind uns unserer Rechte be-  
-

wußt und lassen uns von der Idee der Gerechtigkeit (?)  
leiten.

Auf Antrag der Regierung fand eine Abstimmung  
auf Uebergang zur Tagesordnung statt. Die  
Tagesordnung wurde mit 309 gegen 190 Stim-  
men angenommen.

## Die Besprechung zwischen Dr. Cuno und Nuntius Pacelli.

Berlin, 7. Juli. (Pat.) Das Wolff-Büro bringt  
nachstehende Veröffentlichung über die Unterredung des  
deutschen Reichskanzlers Dr. Cuno mit dem päpstlichen  
Nuntius Monsignore Pacelli. Der Nuntius berührte  
in dieser Unterredung die Angelegenheit der Sabotage-  
akte im besetzten Gebiet und brachte die Ansichten der  
Apollonischen Metropole in dieser Frage vor. Reichskanzler  
Dr. Cuno erklärte in seiner Antwort, daß es sich hier um  
Vorfälle handle, die sich durch die Empörung der  
drangsalierten Bevölkerung erklären lassen. Die  
Reichsregierung sei mit dem Vatikan darin einig, daß jeder  
verbrecherische Gewalttät verurteilt werden müsse.

## Mündliche Verhandlungen zwischen London und Paris.

London, 7. Juli. (Pat.) Entgegen den Meinungen  
der Presse werden die französisch-englischen Beratungen  
mündlich, nicht auf dem Wege eines Notenaustausches  
fortgesetzt werden.

London, 7. Juli. (Pat.) Lord Curzon hat gestern  
den französischen Volschaster empfangen, der ihm  
den Standpunkt der französischen Regierung in der Frage  
der Reparationen und der Ruhrbesetzung vor-  
legte. Weiter erzählt, daß der französische Volschaster  
Lord Curzon besondere Erklärungen über jene Punkte  
gegeben habe, deren Aufklärung die englische Regierung  
verlangt hatte.

Paris, 7. Juli. (Pat.) Poincaré hat die Bot-  
schafter der Vereinigten Staaten und Eng-  
lands empfangen.

## Die Lage des Deutschiums in Russland.

Von

Frh. Heinz Reimesch.

Wer vor einem Jahre ein Gesamtbild der Lage des  
Russland-Deutschiums hätte zeichnen wollen, wäre ge-  
zwungen gewesen, mit Grau, Schwarz und Rot zu malen,  
denn das gesamte Dasein fand unter dem Zeichen des  
Hungertodes. Zwar ist die Gefahr noch lange nicht über-  
wunden, noch können immer Rückschläge eintreten, die die  
unendlich mühsame Arbeit der letzten 12—15 Monate ver-  
nichten können. Im großen und ganzen aber kann voraus-  
geschickt werden, daß das Russland-Deutschium aus dem  
Größten heraus ist. Die Gründe der Rettung sind dreierlei  
Art: Als Hauptmotiv der Rettung ist fraglos die auslän-  
dische Hilfe anzusehen, die überaus Großes geleistet hat  
und die mit 15. Juni so gut wie beendet erscheint, da ihr  
charitativer Charakter zu bestehen, aufgehört hat. Die  
A. R. A. hat liquidiert. Ihre großen Vorräte sind an  
die unzähligen Kinder- und Altenheime, die sie gegründet  
hat, verteilt worden, die mit den amerikanischen Gaben  
bei guter Haushaltung noch dieses Jahr arbeiten können.  
Im Hungergebiet sind lediglich die Nansenhilfe, das  
Deutsche Rote Kreuz und die Internationale Arbeiter-  
hilfe verblieben, die auch ihren Betrieb zum Teil abbauen,  
zum Teil auf den Wirtschaftsaufbau umstellen. Voraus-  
sichtlich müssen die beiden erstere aber ebenfalls noch in  
diesem Jahre liquidieren, so daß nur die kommunistisch  
orientierte I. A. S. in der Arbeit verbleibt.

Das Wolgagebiet hat nach mündlichen Berich-  
ten eines am 25. Juni 1923 aus Saratow abgereisten  
Vertreters des Vinsolner (Nebraska, U. S. A.) Wolga-  
hilfsvereines keine gute Ernte zu erwarten. Der  
Regen, der in den westlichen Teilen Russlands ebenso wie  
in Deutschland all zu reichlich niedergegangen ist, ist im  
Südosten teilweise ausgeblieben. Der Weizen steht erst  
kniehoch, Gemüse und Kartoffeln sind stark im Rückstand;  
lediglich der Winterroggen ist Erfolg versprechend, doch  
ist auch von ihm nur eine schwache Ernte zu erwarten.  
Die Kardinalfrage ist für alle deutschen Siedlungsgebiete  
Russlands, die ja rein landwirtschaftlich eingestrichelt sind,  
die Ernte. Zwei, drei gute Ernten können alles wieder  
gut machen. Während im Vorjahre kaum 8 Proz. der  
Anbauflächen infolge völligen Mangels an Zugvieh ange-  
baut werden konnten, wurden in diesem Frühjahr etwa  
40—50 Prozent angebaut, was bei einer mittelguten  
Ernte genügen würde, Exportüberschüsse zu erzielen, da  
ja bekanntlich durch die Hungerperiode 1921/22 etwa  
40/45 Prozent der Bevölkerung umgekommen oder ge-  
flüchtet sind. Mit staunenswerter Zähigkeit haben die  
recht kümmerlich durch den Winter durchgehaltene deut-  
schen Bauern, die kaum Kleider auf dem Reibe haben  
und außerdem durch die tropische Malaria die wäh-  
rend des Krieges aus dem Kaukasus her verschleppt  
wurde, schwer zu leiden hatten, ihre weiten Felder bestellt.  
Unter ungeheuren Opfergaben haben sie Zugvieh aus den  
Kirgisen- und Kalmückensteppen angelauft, der Milchvieh-  
und Kamelbestand ist vermehrt worden. Freilich wird es  
noch lange Zeit dauern, bis hier alle Schichten ausgeweht  
sind, denn im Herbst 1922 waren kaum 5 Proz. des Vieh-  
standes von 1919 vorhanden. Es gab Dörfer mit 4—5000  
Einwohnern, die nicht einmal 50 Kühe hatten, wo vor  
dem 3—4000 Stück Milchvieh auf den Weiden waren.  
Noch immer fehlt von der Nabel bis zum Tarsusflug  
all das, was der deutsche Bauer an technischer Einrichtung  
braucht.

Die Politik spielt im Leben des Wolgadeutschen  
eine recht untergeordnete Rolle. Das Gebiet ist bekanntlich  
eine autonome Kommune, mit dem Sitz in Pokrowsk  
(Kosakenstadt) an der Wolga, woher einige hunderttausend  
deutsche Bauern von mehreren hundert der kommunistischen

## Finnland und Polen.

Die bedeutende finnische Zeitung „Suomen-  
lahti“ schreibt in einer Besprechung der Rigaer Hand-  
staatenkonferenz im Hinblick auf das außenpolitische Pro-  
gramm der polnischen Regierung:

Die Richtung der neuen polnischen Politik mache eine  
Drehung der Front von Osten nach Westen erforder-  
lich. Polen befürchte keine Gefahr von Russland her,  
wünsche vielmehr Freundschaft und Verständigung mit die-  
sem, um entsprechend dem Wunsche Frankreichs eine  
starke Mauer gegen Deutschland zu bilden  
und dessen erwartetes Bündnis mit dem Osten zu verhin-  
dern. Polen werde dadurch noch mehr als bisher ein  
Faktor der französischen Politik, die Deutschland  
niederzuhalten und seine Erholung zu verhindern suche.  
Dermitt aber sei eine Teilnahme Finnlands an einem  
Verteidigungsbündnis gegen den Osten nicht mehr  
vereinbar. Die öffentliche Meinung des Landes  
lehne ein solches Bündnis ab, und zwar noch einschärfer  
als das vorige Mal.

## Keine Lebensmittel für Danzig.

Danzig, 7. Juli. (A. W.) Heute sind alle Lebens-  
mitteltransporte nach Danzig angehalten worden. Die  
polnischen Grenzbehörden werden ab 10. Juli keinerlei  
Waren nach Danzig durchlassen, wenn die Frachtbriele  
keinen Vermerk der polnischen Regierungslasse in Polen  
oder Dirschau enthalten werden, daß den polnischen De-  
visenvorschriften Genüge geschieht ist.

## Polnische Vergeltungsmaßnahmen gegenüber Litauen.

Warschau, 7. Juli. (Pat.) Angesichts dessen, daß  
die litauische Regierung die polnischen Kriegsgefangenen der  
Polzbataillone schikanieren und sie in menschenunwürdiger

Weise behandelt, haben die polnischen Behörden den im  
Lager von Stajalkowo befindlichen litauischen Kriegs-  
gefangenen gegenüber, die sich bisher voller Freiheit er-  
freuten, Vergeltungsmaßnahmen angewandt.

## „Divide et impera“.

Spaltung auch innerhalb der Ukrainer.

Lemberg, 7. Juli. (A. W.) Die Blätter berichten,  
daß innerhalb des wolschynischen Ukrainischen Klubs ent-  
gültig ein Zerfall in drei Parteien eingetreten ist. Die  
erste mit dem Abgeordneten Bodhorski und dem Sena-  
tor Karpinski an der Spitze geht mit den galizischen  
Trubowiki Hand in Hand; die zweite aus 7 Abgeordneten  
bestehend, mit dem Abgeordneten Wasyleczuk an der  
Spitze, soll innerhalb des Sozialistischen Sejmklubs eine  
Fraktion bilden; die dritte Gruppe schreitet zur Aus-  
arbeitung eines besonderen Programms und zur Bildung  
einer neuen Partei.

## Die Türken verlassen Lausanne.

Lausanne, 7. Juli. (Pat.) Morgen werden gegen  
10 Mitglieder der türkischen Delegation  
Lausanne verlassen. In Konferenzkreisen wird das  
als Zeichen der Unzufriedenheit seitens der Türkei  
angesehen.

## Kurze telegraphische Meldungen.

Der bulgarische Bauernführer Benjanow ist er-  
mordet worden. Es wird eine neue von den Sowjets ein-  
geleitete Bewegung gegen die Regierung gemeldet.  
In Konstantinopel sind einige Cholerafälle notiert  
worden.

## Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 170,000 poln. Mark.

Poincaré weist die Vermittlungsaktion des Papstes zurück.

Mündliche Verhandlungen zwischen London und Paris.

Keine Lebensmittel für Danzig.

Die Türken verlassen Lausanne.

Erste Sitzung der Denzalkommission.

Unterstützungen für Reservistenfamilien.

Zoll- und Frachtarbeitermängel in Polen.



Partei angehörenden Söhnen des Völkchens, aber auch reichsdeutschen und deutschösterreichischen Juben beherrscht werden. An dieser Stelle Worte über die Art dieser Herrschaft zu verlieren, ist überflüssig. Die Verwaltung ist zum Teil — natürlich nur der äußeren Form und Amtssprache nach — deutsch. Abgesehen von den exorbitant hohen Steuern, deren Ausschreibung trotz des sehr hohen Nachgeschmackes einer gewissen Komik nicht entbehrt, können die Wolgadeutschen leben. Die deutschen Mittelschulen in Saratow und Wolgar entwickeln sich sehr gut und auch das Volksschulwesen macht Fortschritte. Besonders bemerkenswert ist es, daß das kirchliche Leben einen ungeahnt starken Aufschwung nimmt. Seit Jahrzehnten sind Kirchen und Bethäuser nicht so voll gewesen, überall wachsen Jugendzweige aus der durch die schweren Jahre tief gekrüppelten Seele, es gibt wieder religiöse Begeisterung und starker Bekenntnismut treibt in die Höhe, trotz bolschewistischer Schläge.

Das deutsche Leben der Schwarzmeergebiete, die ebenfalls unsäglich schwer unter dem Hunger und den Seuchen gelitten haben, ist dem der Wolgaregion nicht unähnlich. Da diese Gebiete aber national nicht so geschlossen sind, wie das Wolgagebiet, so haben sie bereits in gewissem Sinne unter einem sich an manchen Stellen bemerkbar machenden bolschewistischen Nationalismus zu leiden. Man ist in der Schulfrage nicht so weitgehend wie im Wolgagebiet, auch ist die Not hier viel leichter noch größer, da die Hilfslosigkeit lange nicht so intensiv eingegraben konnte, da die Deutschen bei weitem nicht so gut organisiert sind. Immerhin hat sich das Deutsche Komitee mit Zusammenarbeit des „Zentralkomitees der Deutschen aus Rußland“ Berlin auch hier in dankenswerter Weise eingesetzt und hat schöne Erfolge, besonders auch in Fragen des Wiederaufbaus erzielt.

Das dritte größere deutsche Siedlungsgebiet Rußlands, Wolhynien, ist bekanntlich durch den Vertrag von Riga zum Teil an Polen gekommen. Der bei Rußland verbliebene Teil weist eine langsame, aber stetige Entwicklung auf. Hier hatten die verdrängten Liquidationsgänger von 1915, die hunderttausende deutscher Bauern von der armen krummen Erde ins Nichts vertrieben, schon mit voller Schärfe gewirkt und hunderttausende zogen 3 Jahre hindurch wie rändige Hunde getrieben in Rußland umher, von aller Gerechtigkeit, schließlich bei den Deutschen des Schwarzmeergebietes und der Wolga Aufnahme finden. Die Revolution gab ihnen ihr Eigentum — freilich in der etwas problematischen Form des Staatseigentums — wieder und heute leben im russischen Teile Wolhyniens an 120.000 Deutsche, deren hervorragende Tat der letzten Jahre die Spaltung und Errettung vieler Tausend Wolgadeutscher war, die vor dem Hunger westwärts flohen und hier göttliche Aufnahme fanden.

Am besten geht es den Deutschen in den beiden Kaukasusrepubliken Georgien und Aserbeidschan. Als kleine Gruppe des Rußlanddeutschtums haben sie verhältnismäßig am wenigsten zu leiden gehabt. Der Bolschewismus trat hier in gemildeter Form auf und der Hunger mit all seinen Schrecken wurde nur durch die Hungerflüchtlings aus dem Wolgagebiet bekannt. Wirtschaftlich durch ein sehr gediegenes Genossenschaftswesen gut fundiert, das vom Kommunismus nur wenig behindert wurde, haben es die Kaukasusdeutschen verstanden, sich in den letzten Jahren selbst im Verhältnis zu bedeutend besseren Verhältnissen, ein gutes deutsches Schulwesen zu schaffen, das durchaus völlig organisiert ist. Lehrer aus Deutschland stehen an leitender Stelle an den Mittelschulen, gut vorbereitete Schulmeister in den Dorfschulen und in geradezu musterhafter Weise sorgen die Genossenschaften für die Ausbildung des akademischen Nachwuchses. An fünfzig Studenten studieren an deutschen Hochschulen und werden von der Gemeinschaft unterhalten.

## Mensch, Liebe, Tod, Gott.

Im Verlag Eugen Diederichs, Jena, sind, soeben die ersten zwei Bände der Tagebücher Graf Leo Tolstois erschienen, herausgegeben und übersetzt von Ludwig Bernold. Der erste Band umfaßt die Zeit von 1895 bis 1899, der zweite Band erstreckt sich auf die Jahre von 1900 bis 1903. Die Aufzeichnungen des zweiten Bandes, des Weissen von Jasnaja Poljana (Graf Leo Tolstoj) — die bis kurz vor dem Tode des großen Dichters niedergeschrieben wurden und das unablässige Ringen Tolstois mit den religiösen und sozialen Fragen, mit westlicher und östlicher Philosophie besonders deutlich erkennen lassen, sind aus dem noch nicht erschienenen russischen Manuskript übertragen und werden somit zuerst in deutscher Sprache veröffentlicht. Wir bringen (mit Genehmigung des Verlags) aus diesen vom Verlag mit großer Sorgfalt ausgestatteten und mit je einem Bilde des großen Denkers versehenen Bänden (Preis gebunden je 7,50 Mark Grundzahl) einige charakteristische Aussprüche zum Abdruck.

Die Leidenschaft, die Quelle aller schlimmsten Leiden, dämpfen wir nicht etwa, nein, wir fassen sie mit allen Mitteln an; dann klagen wir, daß wir leiden.

Wir betrachten die Krankheit als etwas Eristiges, sie ist aber eine notwendige, wohlthätige Bedingung des Lebens. Nur sie allein (oder vielleicht auch nicht sie nur allein, aber sie ist eine der wichtigsten und allgemeinsten Bedingungen) bereitet uns zum Tode vor, d. h. zum Uebergang in ein anderes Leben. Darum trifft sie auch alle, Kinder, Erwachsene, Greise, weil alle in allen Altern sterben. Wir nun finden sie lästig. Daß wir sie lästig finden, beweist nur, daß wir nicht leben, wie wir sollten,

Wenn ich mir als Rußland-Deutscher erlaubt habe, hier in groben Umrissen einen Überblick über die Lage zu geben, so deshalb, weil in meinen Händen all die Fäden zusammenlaufen, die aus Rußland nach dem Mutterlande führen und ihren Niederschlag in der von mir geleiteten Zeitschrift „Wolgadeutsche Monatshefte“ haben. Es sind Nachrichten voll schwersten Herzeleid, die nach Berlin kommen, dann aber auch solche — und sie werden Gatt lob immer mehr — voll festerer Zuversicht auf die baldige Gesundung des Rußlanddeutschtums. Aus allen den vielen Zuschriften aber klingt der heiße-bittende Ruf „Deutsches Volk, halt aus!“

Die schwerste Zeit des Rußlanddeutschtums ist überwunden! Deshalb sollen auch diese Zeilen in Worte des Dankes ausklingen für die zahlreichen idealen und materiellen Gaben, die das gesamte deutsche Volk im Mutterlande, in Nordamerika, in Siebenbürgen oder Australien, in der Tschechei, dem Banat, in Argentinien, Brasilien oder Natal zur Rettung dieses sich wieder aufrichtenden deutschen Volkstalles beigetragen hat. Auch in dieser Hilfe hat sich die deutsche Volksgemeinschaft herrlich bewährt. Vergelt's Gott!

## Rabiettswahlen in Sowjetrußland.

Die Bundesverfassung angenommen.

Moskau, 7. Juli. (Pat.) Die zweite Tagung des Vollkommitees des Zentralverbandes der Sowjetrepubliken hat die Bundesverfassung einstimmig angenommen und beschlossen, sie unverzüglich in die Tat umzusetzen. Zum Vorsitzenden wurde Lenin gewählt.

In den Rat der Volkskommissare wurden gewählt: Tschitscherin — Ackerbau, Trozki — Meer und Marine, Krassin — Außenhandel, Dzerzhynski — Eisenbahnen, Smirnow — Post, Rabinow — Generalinspektion, Schmidt — Arbeit, Brjanskow — soziale Fürsorge, Solonikow — Finanzen. Zum Vorsitzenden des Obersten Wirtschaftsrats wurde Schyschkow gewählt.

## Vor einem Gewaltstreich im Rheinland?

Der 11. Juli als kritischer Tag.

Es gibt keine rheinische „Volksbewegung“, die jetzt die Errichtung einer rheinischen Republik will. Was sich als Führer der rheinischen Separatisten ausgibt, das sind bezahlte Agenten Frankreichs. Die Feststellung dieser Tatsache vor der Welt, das ist der Sinn und der Zweck der Enthüllungen des „Observer“. Damit hat die englische Politik den Versuch gemacht, den französischen Annexionsplänen die Maske herunterzureißen, die Maske, als ob Frankreich nur dem Willen der Bevölkerung zur Erfüllung verhelfen wolle, wenn es die Trennung der Rheinlande von Preußen und die Aufrichtung einer rheinischen Republik verlange.

Die französische Politik hat die große Gefahr dieser Enthüllungen erkannt. Sie arbeitet darum im Augenblick mit Hochdruck, im Rheinland Anhänger für den Republikgeban zu gewinnen und zu erpressen, im Ausland, um der Wirkung des englischen Feldzuges zu begegnen. Zudem zwingt sie die politische Lage, das auf Diegen oder Brechen gestellte Verhältnis zu England, mit allen Mitteln einen endgültigen Erfolg an Rhein und Ruhr zu erzwingen. An der Ruhr den Zusammenbruch des passiven Widerstandes die Kapitulation der deutschen Regierung, am Rhein die rheinische Republik.

nämlich zeitlich und ewig zugleich, sondern, daß wir ein zeitliches Leben haben.

Die Krankheit ist eine Vorbereitung auf den Uebergang in ein anderes Leben und das Murren über dieselbe ist nicht viel besser als das Murren über Regen und Kälte. Man muß sie benutzen und darf nicht murren. Nur diejenigen, die spielerisch leben, sind ob des Regens ungehalten, wer aber ernst lebt, freut sich dessen. So ist es auch mit der Krankheit. Und nicht nur mit der Krankheit, sondern auch mit der Verstimmung, Enttäuschung, mit dem Kummer, denn alles hilft vom Weltlichen loskommen und erleichtert den Uebergang in ein neues Leben.

Daß der Zweck des Lebens Selbstvervollkommenung, Vervollkommen der unsterblichen Seele ist, der einzige Zweck des Menschenlebens, ist schon deshalb richtig, weil jeder andere Zweck angesichts des Todes sinnlos ist.

Unsere Welt wird durch Gewalt regiert, d. h. durch Bosheit, daher werden diejenigen, die schwankend und unselbständig sind, die große Mehrheit der Menschen, Frauen, Kinder, geistig Schwache durch die Bosheit erzogen und schlagen sich hernach auch ganz auf die Seite der Bosheit. Die Welt sollte aber durch die Vernunft regiert werden, durch das Gute; dann würde diese ganze Mehrheit durch das Gute erzogen werden und zum Guten übergehen. Damit es aber dazu kommen, muß sich das Vernünftige und das Gute beständig offenbaren und ohne Zagen seine Existenz immer wieder dokumentieren. Das ist sehr wichtig.

Aus den vorstehenden Zeilen der belagerten Gegend wird gemeldet, daß die separatistischen Kreise die Ausrufung der rheinischen Republik am 14. Juli, dem Nationalfeiertag der Franzosen, mit Bestimmtheit erwarten. Ein solcher Festschluß der Separatisten ist schon öfters prophezeit worden. Man könnte geneigt sein, diesen Meldungen mit Zweifel zu begegnen, wenn nicht eine Reihe von Umständen und Maßnahmen einen solchen Gewaltstreich der Franzosen als wahrscheinlich und — das muß gesagt werden — nicht aussichtslos erscheinen ließen. Die Franzosen wissen, daß der überwiegende Teil der Bevölkerung von einer rheinischen Republik überhaupt nichts, erst recht nichts von einer durch die Gewalt heraufgeschaffenen, wissen will. Sie kennen den leidenschaftlichen und erbitterten Widerwillen der Bevölkerung. Aber sie wissen auch, daß die Bevölkerung heute so gut wie machtlos ist. Als der Separatistenführer Dorian am 1. Juni 1919 die rheinische Republik ausrief, antwortete das gesamte besetzte Gebiet mit dem Generalfreil. Die Amerikaner und Engländer weigerten sich, diesen Gewaltstreich mitzumachen. Die Belgier verhielten sich neutral.

Heute kann die rheinische Bevölkerung in reinem Generalfreil treten, denn Bahn und Post sind in Händen der Franzosen, die deutsche Verwaltung ist so gut wie lahmgelegt und ebenso das gesamte Wirtschaftsleben. Die Amerikaner sind nicht mehr am Rhein, die Engländer im Bezirk am Rhein eingekesselt, die Belgier aber die unbedingten Vasallen der französischen Politik. Ebenso wehrlos wie gegen die Gewaltspolitik der Franzosen seit dem Ruhr-Einbruch wäre die Bevölkerung gegenüber diesem Gewaltstreich. Die Rheinländer würden die rheinische Republik nicht anerkennen, das steht fest. Aber es gibt genug Berater, Konjunkturpolitiker und Kesselfische, mit deren Hilfe eine Scheinregierung und Verwaltung mit auch eine Art Landesparlament zusammengestellt werden könnte. Es ist zwecklos, sich darüber himmelstürmische zu wollen.

Der Gedanke an Gegenmaßnahmen der Bevölkerung wird Frankreich also nicht abhalten. Entscheidend für die französische Politik ist vielmehr die Frage, wie wird sich die Welt zu einem solchen Vergewaltigungsversuch stellen? Die einzigen, die heute wissen, was eine „Rheinische Republik“ bedeuten würde, was Frankreich mit ihr bezweckt, das sind die Engländer. Was ist von ihnen zu erwarten? Sind sie entschlossen, einem französischen Gewaltstreich mit allen Mitteln zu widerstehen, und wie schämen die Franzosen einen englischen Widerstand ein? Und dann die Frage: welche Mittel zur Abwehr hat die deutsche Regierung, ohne und mit England?

## Das Schreckensregiment an der Ruhr.

Paris, 6. Juli. Nach einer Gegend- und Nachen ist wegen der Duisburger Explosion im Eisenwerk mit dem belgischen Kriegsminister die Stadt Duisburg mit einer Gelbbande von 30 Millionen den Markt belegt worden.

Düsseldorf, 7. Juli. (Pat.) Das Gesetz zur Revision des Urteils des Kriegsgerichts vom 29. Juni d. J., das auf Todesstrafe für 7 Deutsche wegen Sabotage lautete, ist abgelehnt worden.

## Eine belgische Note an die deutsche Regierung.

Brüssel, 7. Juli. (Pat.) Die belgische Regierung sandte der deutschen Regierung eine Note, in der vom Reichskanzler Dr. Cuno die Verurteilung der verbrecherischen Anschläge im Ruhrgebiet und Rheinland verlangt wird. Die französische Regierung soll sich angeblich am belgischen Vorgehen beteiligen.

Die Kompliziertheit des Wissens ist ein Merkmal seiner Falschheit. Was wahr ist, ist einfach.

Ich zupfte eine Blüte ab und warf sie weg. Es gibt eine solche Menge, daß es einem nicht leid tut. Wir schätzen die unnahelbare Schönheit lebender Wesen nicht und zerstören sie; nicht nur Pflanzen, auch Tiere und Menschen dauern uns nicht. Es gibt so viele. Kultur und Zivilisation sind nichts anderes als die Zerstörung solcher Schönheiten und ein Austausch ihrer ... gegen was? Gegen eine Schenke, ein Theater.

Die Frauen sind wie Kinder, sie lügen, ohne es selbst zu merken. Um ihre Absichten durchzuführen, müssen sie lügen, und sie sind so sehr mit der Durchführung ihrer Absichten beschäftigt, daß sie ihre Lügen nicht merken.

Sie fragte, ob auch Frauen klug sein könnten. Ich konnte nicht antworten, aber nachher machte ich mir klar: Frauen können sehr klug sein, sie sind im allgemeinen, wenn nicht klüger, so doch auch nicht dümmer als die Männer, nur haben sie den Verstand nicht am rechten Platz, es hat mit diesem Verstand eine ähnliche Bewandnis wie mit einem Tragbalken, der nicht unter dem Dach, um es zu stützen, sondern auf dem Dach plaziert wäre. Bei den Männern ist der Verstand, er sei sonst gerädet wie er wolle, der Dirigent bei jeglicher Tätigkeit; bei den Frauen ist der Verstand ein Spielzeug, ein Zierat. Im Leben der Frau mag vielerlei eine bestimmende Rolle spielen: die Eitelkeit, die Mutterschaft, der Eigennutz, die Liebe — nur nicht der Verstand. Schluß folgt.







## Marokko und Polen.

Dann! wird der geschätzte Leser sagen: welche Parallele! Gewiss, sie ist da! Das heißt: nicht so sehr eine eigentliche Parallele, als vielmehr ein Kontrast, den ich hier gerade berühren will.

Als begeisterten Wanderer, der jeden Sonn- und Feiertag, den der liebe Herrgott uns schenkt, mit lieben Freunden oder allein draußen in Wald und Flur verbringen muß, hat mich schon mehr als tausendmal empört, daß so wenig Wegweiser den Touristen über das Ziel der Wege und Stege in unserer Heimat aufklären. Nicht immer hilft da die Wanderkarte; sehr oft steht man an Kreuzwegen ratlos da und weiß nicht, welcher von den vielen Wegen der richtige ist.

In Kulturländern kennt der Wanderer solche Zwischenfälle nicht. Da spreizt an Weg und Steg der Wegweiser seine Arme und erweist sich so als des Wanderers treuer Freund.

Doch nicht nur in den sogenannten Kulturländern gehört der Wegweiser zum Wege wie der Eisenstiel zum Wanderer. Selbst in Ländern, die der modernen Kultur erst erschlossen werden, kennt man den vielarmigen Rummen und doch so bereiten getreuen Eckart aus Holz. Und jetzt komme ich auf Marokko. Ja, selbst in der marokkanischen Wüste — ja wohl! in der Wüste! — findet man den Wegweiser. Ich entbede da soeben in den „Baseler Nachrichten“ einen Reisebericht aus diesem fernen östlichen Vasaillenlande. Und da lese ich, daß in der öden, baum- und strauchlosen Steppe zwischen Taza und El Aïun neben der Telegraphenleitung der Wegweiser es ist, der das Zeichen der neuen europäischen Zivilisation bildet.

Herr Wojewode von Lody! Wollen wir uns diesen marokkanischen Wegweiser nicht zum Vorbild nehmen? Was die Franzosen in einem fremden Lande schaffen können, das können wir in unserer eigenen Heimat doch erst recht zustandebringen. Und, nicht wahr, Herr Wojewode, die Arme des Wegweisers erhalten auch die entsprechenden Aufschriften? Erst am letzten Sonntag wieder fand ich mehrere, und zwar gar nicht weit von Lody entfernt, die ihre Arme hilflos ausstreckten: es stand kein Wort drauf! Man sah es dem Wegweiser an, daß er sich schämte.

Doch — was kann er dafür!

A. K.

**hjp. Der Lodzer Wojewode Herr Rembowski** hat gestern einen dreiwöchigen Erholungsurlaub angetreten. Ihn wird während dieser Zeit der Vizewojewode Engelowski vertreten.

**hjp. Die ausbleibende Bestätigung der Stadtratswahlen.** In dem Stand der Angelegenheit der Bestätigung der Stadtratswahlen durch das Innenministerium sind bisher keine grundlegenden Änderungen eingetreten. Der Wojewode Rembowski und Stadtpresident Rzewski hatten sich zu diesem Zweck nach Warschau begeben, wo ihnen versichert wurde, daß die Frage so schnell als möglich erledigt werden wird. Vorgefunden fragte auch der Direktor des Selbstverwaltungsdepartements des Innenministeriums, Weissbrodt, beim Wojewodenschaftsamt telephonisch wegen gewisser Einzelheiten, die die Ungültigkeitserklärung der Wille Nr. 5 betreffen, an. Bisher hat jedoch das Wojewodenschaftsamt keinerlei Nachrichten vom Ministerium erhalten.

**hjp. Die Industriesteuer.** Sämtliche Personen, die zur Zahlung der Industriesteuer verpflichtet sind, müssen bis zum 1. August Angaben über den Umsatz im ersten Halbjahr 1923 machen. Zur Einreichung dieser Deklarationen sind verpflichtet: Besitzer von Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie, von Industrieunternehmen 1., 2., 3., 4. und 5. Kategorie sowie Gewerbetreibende der Kategorie 1., 2a. und 2b. Die Angaben sind bei den Finanzämtern

zu machen, wofolbst auch die nötigen Formulare zu haben sind.

**Eine 3. städtische Leihbibliothek.** Der Magistrat legte für den Ankauf von Büchern und die Durchführung der mit der Eröffnung der 3. städtischen Leihbibliothek verbundenen Arbeiten einen Betrag von 10 725 000 M. fest.

**Das große Gartenfest zugunsten der St. Matthäi-Kirche.** In den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung freut man sich bereits auf das große Gartenfest zugunsten des Baufonds der St. Matthäi-Kirche. Schon in früheren Jahren gehörte diese Feste zu den größten Veranstaltungen, die Lody je gesehen. In diesem Jahre aber wird es die vorjährigen bei weitem überreffen. Zum ersten Mal nimmt an dem Gartenfeste die gesamte Vereinigung der deutschsprachigen Gesangsvereine in Polen teil, und zwar unter der hervorragenden Leitung des bekannten Musikdirektors Herrn Birnbacher-Lange. Zu Gehör gebracht werden die mit so großem künstlerischen Erfolge vorgetragenen Lieder des letzten Konzerts. Die Gesangsübungen sind bereits im vollen Gange; die Generalprobe findet Sonntag, den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, im Lokale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer 243, statt. Auch die gemischten Gesangsvereine nehmen in großer Zahl an der Feier teil und werden herrliche Lieder unter Leitung der Herren E. Luniak und J. Mazke darbieten. In erfreulicher Weise haben auch die hiesigen Sport- und Turnvereine unter anderen „Union“, „Lodzer Sport- und Turnverein“, „Lodzer Sport-Verein“, „Sturm“ und die Turnvereine „Kraft“, „Eiche“, „Dombrowa“ und andere ihre Beteiligung zugesagt. Auf dem Sportplatz werden Freiübungen aller beteiligten Turnvereine stattfinden. Außerdem: Sonderaufführungen der Jugendabteilungen, Schülervorträge der einzelnen Regien am Reck, Barren und Pferd, Kärtchen der besten Turner, Fußballwettkämpfe, „Union“ — „Sturm“, Die Musikvereine „Stella“ und „Minor“ nehmen durch Musikvorträge an der Veranstaltung teil. Den Kindern werden verschiedene Überraschungen geboten, wie zum Beispiel Aufstieg von Luftballons, Kinderfestzug usw. Bei Eintreten der Dunkelheit „italienische Nacht“ beim Wasser mit Gondelfahrten, Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung, Konzert eines Mandolinenspieler, Polka-Mehrs usw. Auch sind reichhaltige Buffets vorgesehen. Mit einem Worte es steht unserer Bevölkerung ein imponantes Volksfest im eben Sinne des Wortes bevor, an dem wohl tausende und aber tausende teilnehmen werden.

Hoffentlich wird das Fest durch gutes Wetter begünstigt und gelingt es, einen ansehnlichen Betrag der Baukasse der St. Matthäi-Kirche zuzuführen. Ueber den Kartenvorverkauf werden wir noch rechtzeitig berichten.

**Zum heutigen Gartenfest.** Heute, Sonntag, findet im Park „Sielanka“ an der Wabianicer Chaussee 29 ein großes Gartenfest statt. Für gute Unterhaltung der Gäste ist gesorgt, da der mitwirkende Sportverein „Wagon“ mit einem einflussreichen Orchester „Drei Frauen auf einmal“, die Musik, Cypriels, Monologe und besonders der schöne und originelle Kinderumzug sowie Fahrschau und Flammerschießen dazu beitragen, daß jeder Besucher aufrege und lustig am Abend nach Hause

wird gehen können. Festbeginn mittags 2 Uhr. X. Y.

**hjp. Der Kampf mit der Fenerung.** Der Teilhaber der Firma „Budył Bazar“ (Brzejska 10), Wolf Ostrowski, wurde wegen Wuchers mit 2 Wochen bedingungsloser Haft und 1 Million Mark Geldstrafe, desgleichen wegen Nichtbeachtens der Vorschriften zur Bekämpfung des Wuchers die Geschäftsinhaber Leopold Polyschauer (Brzejska 2), August Förster (Zarenhofa 10) und Mendel Stein (Gdansta 30) mit je 300 000 Mark Geldstrafe bestraft.

**Am Ambulatorium des Roten Kreuzes.** Im Monat Juni wurde im Ambulatorium des Polnischen Roten Kreuzes für Jugendliche 188 Augenkranken in 1152 Fällen Ratsschläge sowie ärztlicher Beistand erteilt. Desgleichen wurde 51 an Haut-, inneren oder chirurgischen Krankheiten leidenden Personen in 66 Fällen und 137 an Zahnkrankheiten leidenden Personen in 1086 Fällen Ratsschläge und zahnärztliche Hilfe zuteil. Während der Sommermonate ist das Ambulatorium geschlossen.

zu machen, wofolbst auch die nötigen Formulare zu haben sind.

**Eine 3. städtische Leihbibliothek.** Der Magistrat legte für den Ankauf von Büchern und die Durchführung der mit der Eröffnung der 3. städtischen Leihbibliothek verbundenen Arbeiten einen Betrag von 10 725 000 M. fest.

**Das große Gartenfest zugunsten der St. Matthäi-Kirche.** In den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung freut man sich bereits auf das große Gartenfest zugunsten des Baufonds der St. Matthäi-Kirche. Schon in früheren Jahren gehörte diese Feste zu den größten Veranstaltungen, die Lody je gesehen. In diesem Jahre aber wird es die vorjährigen bei weitem überreffen. Zum ersten Mal nimmt an dem Gartenfeste die gesamte Vereinigung der deutschsprachigen Gesangsvereine in Polen teil, und zwar unter der hervorragenden Leitung des bekannten Musikdirektors Herrn Birnbacher-Lange. Zu Gehör gebracht werden die mit so großem künstlerischen Erfolge vorgetragenen Lieder des letzten Konzerts. Die Gesangsübungen sind bereits im vollen Gange; die Generalprobe findet Sonntag, den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, im Lokale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer 243, statt. Auch die gemischten Gesangsvereine nehmen in großer Zahl an der Feier teil und werden herrliche Lieder unter Leitung der Herren E. Luniak und J. Mazke darbieten. In erfreulicher Weise haben auch die hiesigen Sport- und Turnvereine unter anderen „Union“, „Lodzer Sport- und Turnverein“, „Lodzer Sport-Verein“, „Sturm“ und die Turnvereine „Kraft“, „Eiche“, „Dombrowa“ und andere ihre Beteiligung zugesagt. Auf dem Sportplatz werden Freiübungen aller beteiligten Turnvereine stattfinden. Außerdem: Sonderaufführungen der Jugendabteilungen, Schülervorträge der einzelnen Regien am Reck, Barren und Pferd, Kärtchen der besten Turner, Fußballwettkämpfe, „Union“ — „Sturm“, Die Musikvereine „Stella“ und „Minor“ nehmen durch Musikvorträge an der Veranstaltung teil. Den Kindern werden verschiedene Überraschungen geboten, wie zum Beispiel Aufstieg von Luftballons, Kinderfestzug usw. Bei Eintreten der Dunkelheit „italienische Nacht“ beim Wasser mit Gondelfahrten, Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung, Konzert eines Mandolinenspieler, Polka-Mehrs usw. Auch sind reichhaltige Buffets vorgesehen. Mit einem Worte es steht unserer Bevölkerung ein imponantes Volksfest im eben Sinne des Wortes bevor, an dem wohl tausende und aber tausende teilnehmen werden.

Hoffentlich wird das Fest durch gutes Wetter begünstigt und gelingt es, einen ansehnlichen Betrag der Baukasse der St. Matthäi-Kirche zuzuführen. Ueber den Kartenvorverkauf werden wir noch rechtzeitig berichten.

**Zum heutigen Gartenfest.** Heute, Sonntag, findet im Park „Sielanka“ an der Wabianicer Chaussee 29 ein großes Gartenfest statt. Für gute Unterhaltung der Gäste ist gesorgt, da der mitwirkende Sportverein „Wagon“ mit einem einflussreichen Orchester „Drei Frauen auf einmal“, die Musik, Cypriels, Monologe und besonders der schöne und originelle Kinderumzug sowie Fahrschau und Flammerschießen dazu beitragen, daß jeder Besucher aufrege und lustig am Abend nach Hause

wird gehen können. Festbeginn mittags 2 Uhr. X. Y.

**hjp. Der Kampf mit der Fenerung.** Der Teilhaber der Firma „Budył Bazar“ (Brzejska 10), Wolf Ostrowski, wurde wegen Wuchers mit 2 Wochen bedingungsloser Haft und 1 Million Mark Geldstrafe, desgleichen wegen Nichtbeachtens der Vorschriften zur Bekämpfung des Wuchers die Geschäftsinhaber Leopold Polyschauer (Brzejska 2), August Förster (Zarenhofa 10) und Mendel Stein (Gdansta 30) mit je 300 000 Mark Geldstrafe bestraft.

**Am Ambulatorium des Roten Kreuzes.** Im Monat Juni wurde im Ambulatorium des Polnischen Roten Kreuzes für Jugendliche 188 Augenkranken in 1152 Fällen Ratsschläge sowie ärztlicher Beistand erteilt. Desgleichen wurde 51 an Haut-, inneren oder chirurgischen Krankheiten leidenden Personen in 66 Fällen und 137 an Zahnkrankheiten leidenden Personen in 1086 Fällen Ratsschläge und zahnärztliche Hilfe zuteil. Während der Sommermonate ist das Ambulatorium geschlossen.

**„25 Bräute“.** Der vor kurzem in der „Freien Presse“ abgedruckte Schelmentoman von Wilhelm Herbert „25 Bräute“, der von der Mehrzahl unserer Leser mit großem Beifall aufgenommen wurde, ist jetzt im Verlag von Parcaß und Romp. in München, Pilotstr. 7, in Buchform erschienen. Der Preis ist Grundzahl 3 Mark mal Schlüssel des Börsenvereins. Wir können das Buch unseren Lesern zum Preise von 30 000 M. besorgen.

Als sie ihren Peiniger vor dem Himmelstor erblickten, schrecken sie entsetzt zurück.

Der heilige Petrus aber sprach: „Weißt du als Präsident des allerchristlichsten Volkes nicht, daß der Sohn Gottes einst gesagt hat: Lasset die Kinder zu mir kommen, denn ihnen gehört das Reich Gottes. Du siehst, wie sie vor dem Anblick deiner schwarzen Seele zurückschrecken und sich vor dir fürchten. Ihnen gehört das Himmelreich, und wo gehst du hin?“

Und ein gewaltiger Wirbelschmerz ergriff die Seele des Senor Poincaré, der unten auf der Erde ein Vorkühender des Ministerrats und ein Vorkühender des Weltkrieges gewesen war, und schleuderte sie hinab zu den Fürsten der Finsternis. Unter dem Kindermörder Herodes mußte er das erste Stockwerk der Hölle bewohnen in einer Flucht von öden Gemächern, in denen es weder Kinderlachen gab noch den Gesang von Frauenstimmen. Und er wurde von seiner Majestät, dem König Satan, verurteilt, in alle Ewigkeit den Frieden von Versailles zu lesen, und seine eigenen Reden immer wieder zu halten, obgleich niemand ihnen zuhörte. Nicht einmal der Teufel selber. Denn die waren selbst dem Vater der Lügen zu stark.

**Sumor.**

**Druckfehler.** Ein kleiner Schnaps hundert Mark! So weit ist es gekommen, daß hundert Mark nur mehr die Saufstraß von fünf Pfennigen haben!

**Reinlicher Vergleich.** „So oane tragt nacha däs Fell, wo unferan über die Ohren so n worn is.“

— „Sei Rad, Alte, däs is ja vom Stinktier!“

(Meggendorfer Blätter.)

## WIENER-KONDITIONEN

von

Serdinand Ullrich,

Petrikauer Straße 142.

Treffpunkt der besseren Gesellschaft!

Täglich frische Kuchen, Leckereien, Reis, Waffeln, Biskuits u. Schokolade eig. Ausarbeitung

Torten und Eis auf Bestellungen.

Täglich Quartett-Konzert v. 4—12 Uhr nachts

an Sonn- u. Feiertagen auch in den Mittagsstunden unt. Leitung d. bekannten Herrn Lindauer

Engros- u. Detailverkauf

Engros- u. Detailverkauf

**Erweiterung des Elektrizitätswerks.** Am verfloßenen Sonntag wurde im Werk ein neuer Turbogenerator von 6400 Kilowatt Stromerzeugung ausprobiert und dem Stromnetz angeschlossen. Die allgemeine Stromerzeugung des Lodzer Elektrizitätswerks wurde dadurch auf 28 900 Kilowatt erhöht, was zur Deckung der für den Herbst vorausgesehenen Höchstbelastung vollkommen ausreichen wird. Von den veranfaßten drei neuen Garbeschen Systemen zu je 500 Quadratmeter Heizfläche wird einer bereits in den nächsten Tagen in Betrieb gesetzt werden. Die Inbetriebsetzung der zwei übrigen Standboiler wird im Laufe zweier Monate erfolgen. Auf diese Weise wird jede Befürchtung, daß eine Einschränkung der Stromlieferung in den Wintermonaten eintreten könnte, beseitigt. Die städtische Verwaltung des Elektrizitätswerks wird schon dieser Tage zur Errichtung von Kühltürmen des neuen Worthingtonschen Systems schreiten. Im Laufe dieses Jahres noch wird das Kabelnetz eine bedeutende Erweiterung erfahren. Außerdem wurde der Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes des Elektrizitätswerks in Angriff genommen.

**Bevorstehender polnischer Besuch aus Amerika.** Mitte August wird in Lody eine gegen 200 Personen zählende Abordnung von Polen aus Amerika eintreffen, zu der Vertreter der bedeutendsten polnischen Giedlungen, Organisationen, der Presse usw. gehören werden. Diese Abordnung wird gegen den 25. d. M. den Hafen von New-York verlassen. Um sich hierüber mit dem Magistrat näher zu verständigen, kommt am 11. d. Mts. ein Delegierter des Abordnungs Komitees nach Lody.

**hjp. Die Lohnbewegung.** Der Klassensachverständer der Textilarbeiter ist an die Industriellen mit der Forderung einer 8prozentigen Lohnerhöhung herantreten.

**hjp. Die Arbeiter der Glaserie von Müller und Seidel streiken** seit zwei Wochen, da ihre Forderungen um Ausgleich der Löhne nicht berücksichtigt wurden.

**pap. Die in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter** forderten eine 8prozentige Lohnerhöhung.

**hjp. Die Schusswaffe in der Hand von Kindern.** Das wiederholt vorgekommen ist, daß Förster auf Dorfbauern, meist Kinder, die im Walde Blaubären sammelten, beschossen haben, ordnete die Wojewodschaft eine strenge Revision der Waffenscheine der Förster an. Denjenigen, deren hiefiges Paternell im Interesse der Sicherheit der Bevölkerung den Besitz einer Waffe nicht geraten erscheinen läßt, ist die Waffe wegzunehmen.

**hjp. Belohnungen für die Ermittlung von Steuerhinterziehern.** Es wurde eine Verordnung aufgearbeitet, wonach Personen, welche die der Steuererhebenden Schädigen ermitteln oder zu ihrer Ermittlung verhelfen, Belohnungen erhalten.

Wir finden die Wege der Vorhebung allemal weise und anbetungswürdig in den Stücken, wo wir sie einigermassen einschauen können; sollten sie es da nicht noch weit mehr sein, wo wir es nicht können? Kant.

## Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

(2. Fortsetzung.)

Ich glaube kaum, daß Herr von Marko uns viel nützen könnte. Wovon Dr. Heilkeut nicht einmal zu Ihnen sprach, das wird er dem Freiherrn erst recht nicht anvertraut haben!

Beide blickten stumm und mutlos vor sich hin.

Viertes Kapitel.

In diesem Augenblick trat Sina ein. Ihr runzeliges, altes Gesicht war verweint und bekümmert. In der Hand trug sie behutsam mehrere Gegenstände, die sie vor ihrer Herrin hinlegte.

Sie haben ihn eben umgekleidet und den schwarzen Sonntagsanzug angezogen“, sagte sie leise. „Die Kleider, in denen er starb, legte ich beiseite, aber was in den Taschen war...“

„Es ist gut. Ich danke dir...“ murmelte Frau Marianne mit erstickter Stimme und winkte ihr, zu gehen. Vor ihr lag des Gatten goldene Uhr, ein Taschentuch, sein Portefeuille und ein kleines zerknittertes Briefkuvert, das leicht und aufgeweicht aussah, als sei es zusammengeballt ins Wasser geworfen worden. In einer Ecke befand sich ein kleines goldgedrucktes Monogramm S. H. —



Inseratenpreise  
in Polen und in Danzig:

1/4 Seite	Mk. poln. 1.650.000
1/2 Seite	825.000
3/4 Seite	550.000
1 Seite	415.000
1/4 Seite	210.000
1/2 Seite	205.000
3/4 Seite	52.000
1 Seite	26.000

Kleine Anzeigen Mk. poln. 500 die 7-gespaltene Millimeter-Zeile.

# Handelsblatt

Wochenbeilage zur „Freien Presse“

der verbreitetsten deutschen Tageszeitung in Polen.

erscheint an jedem Sonnabend und dient der Förderung des Handelsverkehrs zwischen Danzig und Polen, insbesondere aber zwischen Danzig und Lodz.

Abonnementspreis  
in Polen 1 Mk. poln. 5000 monatlich.  
in Danzig 1 Mk. poln. 5000 monatlich.

Redaktionsleiter des Danziger Teils:  
J. Smiatycki, Danzig.  
Seiter des Lodzer Teils:  
Adolf Kargel, Lodz.  
Verlag: „LIBERTAS“ G. m. b. H.,  
Lodz.

Nr. 10.

Sonntag, den 8. Juli 1923.

1. Jahrgang.

## Eine Danziger Büromöbelfabrik.

Wenn Danzig 150 Banken, 200 Speditionsfirmen, einen Stock alter Handelshäuser und tägliche Neugründungen aufzuweisen hat, wenn Polen den Auf- u. Ausbau einer großzügigen Industrie- und Handelsstätigkeit anstrebt, so mußte die Nachfrage nach modernen Büromöbeln das Angebot übersteigen.

Iniziant zu einer Spezialfabrik für moderne Büromöbel war Carl Ernst Herbst, Inhaber der seit Jahrzehnten bestehenden Papiergroßhandelsfirma mit 3 Detailgeschäften L. Eankoff Danzig. Das Unternehmen führt den Namen Orga-Werke, Carl Ernst Herbst. Zwei Absichten liegen der Wertbildung zugrunde: „Orga“ ist die Abkürzung vom griechischen Wort organon, oder Organisation und bedeutet: Schaffen einer Einrichtung, bei der die einzelnen Faktoren nach ihrer Leistungsfähigkeit und nach ihrer Bedeutung für den zu erreichenden Zweck eingeordnet, geschäftlich und zu ihrer günstigen Entfaltung ihrer Wirkungsmöglichkeiten in ein harmonisches Ganzes gebracht werden.

Die Erzeugnisse sollen dem Verbraucher Mittel zum Zweck sein, um die Arbeitsorgane und Werkzeuge, Maschinen usw. zur besten Entfaltung zu bringen. Der Name soll aber auch auf den Selbstzweck wirken, daß das beste Charakteristikum der Organisation erreicht wird — eine Arbeitsteilung. Es genügt nicht mehr billig einzukaufen und preiswert zu verkaufen, sondern Fabrikation und Verwaltung müssen rationell sein und die vollen Körper, wie Rohstoffe, Maschinen etc. mit Leben und Energie befeelen.

Das Unternehmen ist auf absolute produktive Arbeit eingestellt, und die Fabrikation vollzieht sich fast ausschließlich auf mechanischen Wege. Materialtransporte sind durch die konzentrierte Lagerverteilung auf ein Minimum beschränkt. Der Holzplatz Danzig ermöglicht einen zweckmäßigen Einkauf der nötigen Holzsorten und Mengen. So verlassen die Fabrik infolge der weitgehenden Zergliederung der Arbeit und Standardisierung aller Arbeitsvorgänge vollwertige, gut durchkonstruierte Büromöbel in erheblichen Serien.

Die Fabrikationsräume des Orga-Werkes befinden sich in besonders dafür geeigneten und ausgebauten Gebäudeteilen des früheren Hülaren-Kasernements in Langfuhr, während die Vertriebsräume zunächst in einer Spezialabteilung bei der Firma L. Eankoff in Danzig untergebracht werden mußten. Herr C. E. Herbst hat aber auch bereits in weitestlicher Weise für eine Zentral-Verkaufs-Abteilung für die „Orga-Werke“ gesorgt, indem er einen Neubau in der Elisabeth Kirchengasse, das ist die Haupt-Verbindungsader vom Hauptbahnhof nach dem Stadtinneren — für Ausstellung der Erzeugnisse aufgeführt hat. Die Inbetriebnahme der Räume erfolgt in den nächsten Tagen.

Mit der Nachfrage nach Büromöbeln wuchs auch der Bedarf an Hilfsmitteln, wie Briefordner, Schnellhefter, Büroartikel, Papierwaren. Die Unternehmungslust von Herrn Herbst ergriß auch diese Möglichkeit und lohnte sich — der Büromöbelfabrik konnte eine Spezialfabrik für Briefordner, Ablegemappen, Schnellhefter und sonstigen Büroartikel u. Papierwaren angegliedert werden, die sich dann auch rasch entwickeln konnte.

Die Intensivierung der Betriebe führte zum Kontakte mit den verschiedensten Industriegruppen in Danzig und Polen, so daß sich als Ergänzung zur Schaffung von Büromöbeln und Bürobedarfsmitteln, eine Beratungsstelle für das gesamte Reklamewesen als zweckmäßig erwies. Große Summen werden alljährlich durch falsche Einstellung auf die Käuferpsychik ganz erfolglos und zwecklos für Reklamen aufgewendet. Daß die Kaufmannschaft sich nicht auch noch mit Aufmerksamkeits- und Gedächtniswert von Inseraten, Plakaten etc. befassen kann, ist verständlich. Die Abteilung der Orga-Werke für psychotechnische Reklame schafft Industriellen und Kaufleuten Reklamemittel, die in der Werbepraxis und Werbewissenschaft als gut und erfolgreich angesprochen werden.

Sp.

„Der Fache“, die älteste Likörfabrik Danzig's, feiert am 6. Juli ihr 325 jähriges Jubiläum und hat anlässlich dieses seltenen Festtages nennenswerte Stiftungen für soziale Zwecke der Stadt Danzig zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1598 gegründet, hat die Firma ununterbrochen gearbeitet, Freud und Leid Danzig's sind mit ihrem Schicksal unwandelbar verknüpft. Wie jetzt Danzig als internationale Handelsstadt sich aufschwängt, so spiegelt sich diese Richtung auch in dieser ehrwürdigen Firma wieder. Eine Zweiganiederlassung ist in Berlin errichtet,

die durch ihre moderne Einrichtung, sinnreiche Anordnung der Apparate, ein Muster heutiger Fabrikationstechnik darstellt. Die Herstellung geschieht auch dort nach dem einzigartigen Danziger Lachsrezept, welches, aus Holland stammend, sich seit 300 Jahren in der Firma vererbt hat. Nicht Essenzen und Typagen, nur erstklassige Drogen und Kräuter werden verwendet und die köstlichen Ingredienzen sind es, die den Weltruf des Lachses geschaffen haben.

## Die Lage der Lodzer Textilindustrie.

Die Lage in der Lodzer Textilindustrie hat sich in der vergangenen Woche etwas gebessert. Das Finanzministerium hat eine neue Devisenordnung ausgearbeitet, die sofort in Kraft gesetzt wurde und allmählich beginnt sich der Verkehr mit Lodzer Erzeugnissen zu beleben. Die durch die feinerzeitige Schließung der Börse hervorgerufene Bestürzung hat sich gelegt und schnell gewöhnt man sich an die neuen Verhältnisse. Laut den neuen Bestimmungen nimmt die Landesdarlehnskasse für die Beschaffung der Devisen eine Monopolstellung ein, während den Banken nur die Rechte von Kommissionen eingeräumt werden. Es ist zu erwarten, daß durch die Zentralisierung des Devisenverkehrs eine genauere Kontrolle und rationelle Wirtschaft stattfinden und der Spekulationswut ein Riegel vorgeschoben wird. Wenn diese Maßnahme nicht für jedermann bequem ist, so ist die Ursache in den technischen Schwierigkeiten zu suchen. Der Beamtenapparat der Landesdarlehnskasse mußte vervollkommen werden, damit die Interessenten nicht stundenlang anzustehen brauchen, was bis jetzt leider der Fall ist.

Erst jetzt beginnt man mit einer genaueren Kontrolle der ausgeführten Textilerzeugnisse. Während früher dieselbe nur allgemein zu statistischen Zwecken geführt wurde, soll jetzt bei der Ausfuhr der Rückfluß an Devisen sichergestellt werden. Eine gerechte Durchführung dieser Maßnahmen der Behörden können viel zur wirtschaftlichen Entwicklung und Konsolidierung der Geldverhältnisse unseres Landes beitragen.

Daß die Banken und Spekulanten an den wahnfinnigen Kurstreibern an den Börsen schuld waren, geht daraus hervor, daß sofort nach Entziehung der Devisenrechte, trotz der ungünstigen Konjunktur und der Baiffe auf dem Aktienmarkt eine ungewöhnliche Belebung festzustellen war. Man hoffte jedenfalls, hier sein Schäschen ins Trockne bringen zu können.

Alle diese Treibereien und Machinationen sind zu verurteilen, denn dadurch entsteht Verwirrung, die durch skrupellose Personen weidlich ausgenutzt wird und den Industriellen wie Kaufmann in seiner aufbauenden Arbeit stören.

Die Landesdarlehnskasse hat in den letzten Tagen an viele Lodzer Firmen für dringende Zahlungen oder bereits früher erteilte Valutenaufträge größere Beträge an Devisen ausgefolgt. Dadurch aufgemunter, hat sich in der Vorwoche eine kleine Belebung auf dem Lodzer Textilmarkt feststellen lassen, wobei jedoch die Gefahr des Rohstoffmangels nicht eher näher als weitergerückt ist. Eine ganze Anzahl Betriebe haben deshalb die Arbeitstage auf 2—4 in der Woche verringert. Infolge des obigen Umstandes haben auch die Preise weiter angezogen und sind noch im Steigen begriffen. Ein Anzeichen für die steigende Tendenz ist auch die Zurückhaltung der Spinner die eine Erhöhung voraussehen und daher Garne nicht verkaufen.

Die Belebung im Handel mit Fertigwaren ist den ansehnlichen Käufen der Lodzer Großisten zuzuschreiben, die größtenteils halb Kasse und halb kurze Wechsel gaben.

Die Baumwollspinnereien- und Webereien arbeiten zum Teil recht flott in drei Arbeitsschichten und zu 3 bis 4 Tage in der Woche. Dasselbe läßt sich von der Halbwoll- und Wollbranche sagen.

Die Färbereien und Appreturen arbeiten 2 bis 4 Tage in der Woche, da infolge der verringerten Arbeitszeit in den Webereien weniger Aufträge vorliegen und viele Fabrikanten die ausgefertigten Waren nicht abholen, weil sie den Färbelohn nicht zahlen wollen oder können.

5. D.

## Gründung einer Lodzer Devisenkommission.

hij. Im Zusammenhang mit den neuen Verordnungen der Behörden über den Valutumsatz fand vorgestern Abend in der Handelsbank eine Konferenz statt, an der Vertreter der drei Textil-

verbände, der Banken und der Behörden teilnahmen. Der Delegierte für Valutafragen Herr Domrowski erklärte, daß zur Erleichterung der Valutatransaktionen für Lodz eine besondere Devisenkommission geschaffen werden soll, die täglich eine Stunde amtiert wird. Zu dieser Kommission werden der Direktor der Lodzer Zweigstelle der Landesdarlehnskasse, je ein Vertreter der Industriellenverbände und dreier Banken gehören. (Diese Kommission hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen). Die Banken werden alltäglich ihre Devisenrückstände der Kommission vorlegen und der Kauf oder Verkauf wird nur nach den offiziellen Kursen möglich sein.

In der Aussprache erklärten die Vertreter der Industriellen, dass diese Vorschriften das Wirtschaftsleben hemmen, da sie unzweckmäßig seien. Die Praxis werde sie unzuverlässig aufheben. Sie seien dessen sicher, dass diese Vorschriften nur vorübergehender Natur sind und nicht lange gelten werden. Die Vertreter der Banken dagegen waren dem Plane nicht ganz abgeneigt und erklärten, dass die Landesdarlehnskasse den Bedarf an Devisen nicht werde decken können. Sie legten vor allem Nachdruck darauf, dass bei der Verteilung der Devisen individuell verfahren werde.

In seiner Antwort erklärte Herr Domrowski, daß die Vorschriften wohl durchdacht und mit besonderer Sorgfalt ausgearbeitet worden seien. Die Banken könnten die Hälfte ihrer Devisen für ihre Kundschaft verwenden, sollten diesen Banken und der Landesdarlehnskasse die Devisen fehlen, so werde sie die Zentrale der Landesdarlehnskasse in Warschau selbst liefern. Was die Individualität bei der Devisenverteilung anbelangt, so werde die Kommission darauf besonders achten.

Bei der Besprechung der Kandidaturen für die Kommission äusserten die Vertreter der Banken den Wunsch, dass in der Kommission Lodzer Banken und nicht Zweigstellen von auswärtigen Banken vertreten sein sollten. Ferner erklärten sie, dass vor der Regelung der Frage des offiziellen Kurses von einer Besserung der Devisenverhältnisse keine Rede sein könne.

**Scharfe Maßnahmen gegen den Devisenhandel in Deutschland.** Die sozialdemokratische Fraktion hat den Entwurf eines Strafgesetzes zum Schutze der deutschen Währung im deutschen Reichstag eingebracht. Der Entwurf sieht, ähnlich dem tschechoslowakischen Gesetz, bis zu 3 Jahren Gefängnis vor für diejenigen, die ohne besondere wirtschaftliche Notwendigkeit Devisenhandel treiben. In Fällen absichtlicher Schädigung der deutschen Währung sollen Strafen bis zu 5 Jahren schweren Kerkers und Strafzahlungen von unbegrenzter Höhe verhängt werden.

**pap. Reparations-Maschinen.** Im Einvernehmen mit der Revindikationskommission beim Hauptliquidationsamt gibt das Ministerium für Industrie und Handel bekannt, dass die als Reparationsleistung von Deutschland erhaltenen Maschinen nicht nur von Besitzern bereits tätiger Unternehmen, sondern auch von Personen, die ihre neugegründeten Unternehmen erst in Betrieb setzen wollen, von der Kommission gekauft werden können.

## Warschauer Börse.

		Warschau, 7. Juli.
Millionówka	Goldanleihe	1700
		Valuten.
Dollars		109000
Franz. Franks		—
Deutsche Mark		0.55
		Schecke.
Belgien		5390
Berlin		0.55
Danzig		—
Holland		—
London		601800
New-York		110000
Paris		6440
Prag		3280
Schweds		18900
Wien		1.48
Italien		4720



Zürich, 7. Juli. (Pat.) — Anfangenotierungen. Berlin 0.0028, Holland 228.75, New-York 583<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, London 2663, Paris 33.75, Mailand 24.60, Prag 17.70, Budapest 0.065, Belgrad 6.05, Sofia 5.90, Bukarest 2.82, Warschau 0.0055, Wien 0.0082<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Oesterr. gestemp. 0.0083.

### Neue Schriften.

**Firmenkürzungen. („F.-K.“)** Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. Grundzahl Mk. 0.40. Teuerungs-Multiplikator: Schlüsselzahl des Börsenvereins.

Der in zunehmendem Umfang auftretende Brauch, im Aktienwesen und Börsenhandel für einzelne Unternehmungen schlagwortartige Benennungen einzuführen, hat durch die oft gleichklingenden Wortgebilde, hinter denen der wirkliche Name der Gesellschaft nur schwer zu erkennen ist, schon vielfach zu Verwechslungen und kost-

spieligen Irrtümern geführt. Die vorliegende Zusammenstellung solcher Wortgebilde zu einer Art Lexikon füllt darum eine empfindliche Lücke aus und wird von der Geschäftswelt dankbar begrüßt werden. Das unter der Kürzung „F.-K.“ marschierende Verzeichnis enthält neben den offiziellen Firmenkürzungen auch die gebräuchlichsten Börsenkürzungen und soll weiterhin ausgebaut und vervollkommen werden.

**Die Geldentwertung in der Praxis des deutschen Rechtslebens.** 8<sup>o</sup>. 172 Seiten. 1923. Verlag von Hermann Sack, Berlin W. 35. Preis Grundzahl 4.5.

Das vorliegende Sammelwerk, das die Beiträge einer grossen Anzahl Sachverständiger enthält, gruppiert sich um das aktuelle Problem der Geldentwertung und ihrer rechtlichen Folgen. Es ist ein Protest gegen die Gleichung Mark = Mark und sucht im Kampf von Recht und Währung dem Recht Geltung zu verschaffen. Die ver-

schiedenen bisherigen Lösungsversuche des Geldentwertungsproblems werden eingehend besprochen. Auf der einen Seite hat man versucht, sich an die Tatsache zu klammern, dass die Goldwährung wenigstens grundsätzlich nicht beseitigt sei. Aber diese Annahme führt zu ganz unannehmbaren Folgerungen. Andererseits kann man auch einer grundsätzlichen Entlastung des Unternehmers vom Geldentwertungsrisiko nicht zustimmen. Unter den heutigen Verhältnissen erscheint das Festhalten an der Auffassung Mark = Mark unbillig. Dieser Grund fordert eine Aufwertung der ungenügenden Leistungen und verlangt die Schaffung einer wertbeständigen Rechnungseinheit. Der Kampf von Recht und Währung lässt sich nur entscheiden, wenn es gelingt, die Erfüllung staatlicher Forderungen mit geschäftlichen Vorteil zu verknüpfen. Das Buch führt in den ganzen Problemkreis der Geldentwertung und Aufwertung ein und berücksichtigt sämtliche bisher erschienene Literatur.

Sie fallen angenehm auf

mit Ihren gesunden und schneeweißen Zähnen, welche Ihnen die unvergleichlich gute —

**Zahnpasta**



# Kaliklora



verschafft. **KALIKLORA-ZAHNPASTA**, regelmäßig benutzt, reinigt und bleicht die Zähne und gibt denselben einen perlmutternartigen Schimmer. Durch die besondere Aromatisierung hinterlässt **KALIKLORA** das köstliche Gefühl von Sauberkeit und Frische im Munde. **KALIKLORA-ZAHNPASTA** ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Queißer & Comp. G. m. b. H.**  
Chemisch-pharmazeutische Fabrik, Danzig-Langfuhr.

# J. Schmalenberg, Aktiengesellschaft,

Weinbrennerei und Spritfabrik.

Telegramm-Adresse: **Schmalkauf, Danzig**, Fernsprech-Anschluß: 313, 609, 3271, 2999.

liefert nur dem Großhandel

**Prima Spirit ♦ Weindestillat ♦ Eau de vie de vin**

Spezialitäten:

**Edelbrand :: Feinbrand**

::: aus reinen Weinen gebrannt. :::

Vertreten in Lodz durch

**Arthur Zielke, Petrikauer Straße Nr. 173.**

Telegrammadresse:  
**Industrielloyd.**



Holzmarkt Nr. 24.  
Tel. 5379.

**Industrie-Lloyd A.-G., Danzig**

Alleinvertretung der Zimmermannwerke A.-G., Chemnitz, und anderer führender Werke der Werkzeugmaschinen- und Holzbearbeitungsmaschinenbranche.

**Sofort ab Lager Danzig lieferbar:**

Drehbänke  
Fräsmaschinen  
Bohrmaschinen  
Werkzeugmaschinen

Bandsägen  
Kreissägen  
Abrihtmaschinen  
Dickenhobelmaschinen

**Schmiedeeiserne  
Transport-Fässer**



**H. RHEINBAY**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
DANZIG, V. DAMM NR 7

TELEFON:  
5317, 712

# American Cotton Trading Corporation G. m. b. H.

Danzig, Elisabethwall 9, Tel. 3265, Telegr.-Adr. „Cotton“ **Rohbaumwolle** Vertreter in Lodz: W. Wahl, Głównastraße Nr. 56.



## Eine blutige Chetragödie.

bip. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag spielte sich im Hause Dorkowka eine blutige Chetragödie ab. In einem Zimmer wohnte die Familie Szepiowski, die aus dem 27-jährigen Wladyslaw, seiner Frau Jadwiga und einem einjährigen Kinde bestand; mit dem Ehepaar Szepiowski, als Untermieter zusammen. Die Bewohner dieses Zimmers lebten 5 Jahre in vollstem Frieden miteinander, bis in erwähneter Nacht um 1 Uhr die Szepiowski lautes Stöhnen vernahm, das aus dem Bett der Szepiowski herüberdrang. Plötzlich sprang aus demselben die Szepiowski heraus, und sich über den Tisch beugend, rief sie: „Mein Gott, er hat mich gemordet, ich blute!“

Die erschrockene Szepiowski eilte zur Tür und rief die Hausbewohner herbei. Denen bot sich beim Eintritt in die Wohnung ein schrecklicher Anblick dar. Auf dem Bett lag Szepiowski und blutete gleichfalls an einer tiefen Halswunde. Er versuchte noch zu sprechen, brach aber leblos zusammen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod Szepiowski feststellen, während seine Frau in sehr bedenklichem Zustande nach dem Pohnanischen Krankenhaus geschafft wurde.

Einem Mitarbeiter des Presse-Informationsbüros machte sie über ihre Vergangenheit folgende Enthüllungen: Sie hatte ihren Mann im Jahre 1918 geheiratet, und lebte mit ihm in glücklicher Ehe. Plötzlich sei Szepiowski an einem Novembertage krank geworden und mußte nach Dworki gebracht werden, wo er drei Monate verblieb. Ein Arzt riet ihr, sich von dem Manne scheiden zu lassen, da diese Krankheit beständig wiederkehren und sie ihr ganzes Leben lang unglücklich sein werde. Aber sie achtete nicht darauf, und das Leben ging nach der Rückkehr des Mannes seinen gewohnten Gang weiter. Erst vor einigen Wochen bemerkte Szepiowski an ihrem Manne eine gewisse Unruhe, die sich von Tag zu Tag steigerte. Da sie diese Erscheinung als Vorboten des Irrenstadiums betrachtete, so sagte sie ihrem Manne, daß er einen Arzt zu Rate ziehen soll. Aber er lachte nur und sagte, daß er ein wenig angegriffen sei, da ihm das Kind in der Nacht nicht schlafen ließe.

An dem betreffenden Tage nun war der Mann früher als gewöhnlich nach Hause gekommen und hatte sich auch zeitig schlafen gelegt. Gegen 11 Uhr abends fing das Kind zu weinen an, weshalb Szepiowski aufstand, um es zu beruhigen, während sich ihr Mann gleichfalls erhob und nach dem Rästchen ging, in dem seine Zigaretten und auch das Rasiermesser lagen. Er mußte dieses wahrscheinlich an sich genommen haben. Hierauf schloß sie wieder ein. Plötzlich fühlte sie die Hand ihres Mannes an ihrem Hals, als ob er sie würgen wollte, weshalb sie nach ihm griff, um ihn abzuwehren. Als sie mit der anderen Hand nach ihrem Hals fühlte, spürte sie Blut. Während des Ringens sprang sie aus dem Bett und zog das Rasiermesser aus dem Halssack. In diesem Augenblick bemerkte sie auch, wie ihr Mann blutete, so daß also angenommen werden muß, daß er zuerst Hand an sich legte und dann seine Frau zu ermorden versuchte.

Der Gesundheitszustand der Kranken ist befriedigend. Sie wird in Kürze entlassen werden können.

pap. Wenn man über das Mieterschutzgesetz debattiert. Der Dworka 26 wohnhafte Jankel Sanewicz verprügelte den Besitzer dieses Hauses Salomon Dreffler und zwar infolge einer Diskussion der beiden über die beabsichtigte Minderung des Mieterschutzgesetzes.

bip. Lebensmüde. Der Petrikauer 50 wohnhafte Jelig Szymanko nahm in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich. Ein Arzt der Unfallbereitschaft erteilte dem Lebensmüden die erste Hilfe und ordnete seine Überführung in das Spital in der Dworkowkastraße an.

„Serenas Briefpapier“, rief Frau Marianne bettoben, als ihr Blick darauf fiel. „Was kann sie meinem Mann geschrie.“

Sie verstummte erblaffend und blickte bestürzt zu Spanberg auf, der das Briefchen umgedreht hatte, so daß die Adresse vor beider Augen lag.

„An Herrn Georg Greiner,

Sekretär des Grafen von Loseneck, in der Buschmühle.

Sofort zu übergeben.“

Hand darauf.

Auch Spanberg war sehr bleich geworden. Mit bebenden Fingern mühte er sich, das feuchte Papier aus dem Kuvert zu ziehen.

Es standen nur wenige Sätze darauf.

„Sie haben recht, es bleibt mir kein anderer Weg. Und es hilft kein Zaudern. Ich kann von niemand mehr Abschied nehmen — niemand mehr ins Auge sehen. Erwarte Sie morgen früh an der Ziegelei und überlasse alles andere Ihnen. Nur fort!“

Mitternacht 22. 5.

S. 5.

Frau Marianne saß starr und blickte sprachlos auf das Briefblatt. Spanberg aber ballte die zitternden Fingerg zur Faust.

„Also doch!“ rief er außer sich heraus. „Mit ihm! Mit diesem Mörder und Schurken! In der überberücktigten Buschmühle also barg er sich! Sie liegt am Fuß des Kreuzgähels, mein Diener hat sich also nicht getäuscht, als er ihn dort sah. Und Sie — Serena — was mag er ihr eingegeben haben, was muß sie gelitten haben, ehe sie sich zu diesem Schritt entschloß! Da steht es ja! „Mir bleibt kein anderer Weg!“ Und dann: „Ich kann niemand mehr ins Auge sehen!“

pap. Diebstahl. Dem Rechtsanwalt Josef Wlancas wurde in der Kuwastasse (Rosciusala Allee 17) die Brieftasche gekloppt, die 17 Millionen M. in barem Gelde sowie Personalanweisung enthielt. — Auf der Reise von Krakau nach Lódz wurden der Einwohnerin von Tarnob Gmille Dombrowska verschiedene Sachen im Werte von 5 Millionen Mark gekloppt.

## Kunst und Wissen.

Ein Preis für einen Palästina-Roman. Baron James Rothschild hat einen Preis von 200 Pfund für den besten Palästina-Roman ausgesetzt. Der Roman soll das Leben in Palästina behandeln und von einem Schriftsteller in Palästina geschrieben sein.

## Sport.

Radrennen im Helenenhof. Wie an dieser Stelle bereits mitgeteilt, wird heute nachmittag auf der Radrennbahn in Helenenhof die Meisterschaft der Wojewodschaft Lódz ausgetragen. In Sportkreisen hat dieses Rennen berechtigtes Interesse hervorgerufen, denn Anwärter auf den Meisterschaftstitel gibt es mehrere und deswegen wird es ein heißes Ringen geben. Die Sportvereine „Union“, der die Veranstaltung vom J. B. T. R. übertragen wurde, bürgt dafür, daß die Abwicklung des Programms Kraft vor sich geht und dem Publikum recht spannende Kämpfe vor Augen geführt werden. Beim amerikanischen Mannschaftsfahren über 1000 Runden werden sich 10 Mannschaften dem Stürker stellen und wird es dem Publikum anheimgestellt, durch Stellungen von Prominenten das Rennen noch interessanter zu gestalten.

Näheres im Programm. Beginn der Rennen 4 Uhr nachmittags.

## Vereine und Versammlungen.

Berichterstatterversammlung. Am Montag, den 9. d. M., um 7 Uhr abends, findet in der Andryjastraße 17 eine Berichterstatterversammlung der Sejm-abgeordneten Artur Kronia und Ing. Emil Zerke statt. Beide Abgeordneten werden über die politische Lage sowie über den Stand der gesetzgeberischen Arbeit im Sejm berichten. Der Zutritt ist für jedermann frei.

## Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Zum Gartensest zugewandert der St. Matthäi-Kirche. Am Montag, den 9. d. M., um 8 Uhr abends, findet in der Wohnung des Konviktsrats Pastor Dietrich eine Vollstimmung des Festkomitees statt, zu welcher sämtliche Vereine und Organisationen herzlich eingeladen werden. Von großer Wichtigkeit wäre es, wenn von den gemischten Chören auch Damen an der Sitzung sich recht zahlreich beteiligen wollten. Der Festansicht.

## Aus dem Reiche.

bip. Zgierz. Die Deutschen und die Stadtratswahlen in Zgierz. Heute haben in Zgierz Ergänzungswahlen zum Stadtrat statt. Bezeichnend ist, daß keine Kandidatenliste eingereicht worden ist, denn die einzige deutsche politische Organisation in Zgierz, die „Deutsche Arbeitspartei“, die in ihren Reihen die physischen und geistigen Arbeiter zusammenfaßt, hat beschlossen keine eigene Liste aufzustellen um eine Zersplitterung der Arbeiterstimmen zu verhüten. Auf der am Freitag in Anwesenheit des Abgeordneten Zerke stattgefundenen Versammlung haben die deutschen Arbeiter in Zgierz beschlossen, ihre

„Das bedeutet, daß wir mit unserer traurigen Vermutung vorhin recht halten und Serenas Name irgendeinen schweren Makel trägt, durch den sie sich entehrt fühlt! Nur eines ist mir fällig rätselhaft: Wie konnte Serena einem Fremden sofort Glauben schenken — mag er ihr was immer enthüllt haben? Warum beriet sie sich nicht vorher wenigstens mit meinem Mann? Und wann fanden jene Enthüllungen statt? An jenem Abend verlobte sich Serena doch mit Ihnen! Sie sagten selbst, daß sie strahlend und glücklich war, bis zuletzt.“

Spanberg, der in starker Erregung im Zimmer auf und nieder gegangen war, blieb plötzlich stehen.

„Das war sie! Bis zu dieser Stunde trug sie kein Geheimnis in der Brust, darauf schwöre ich! Aber wir saßen in der Laube, die hart am Gartenzaun liegt, als wir uns verlobten. Und kann sie nicht dort nachher ihrem Vater alles gebrüht haben? Und er — da es ein Geheimnis gibt in ihrem Leben — muß er ihr da nicht davon gesprochen haben? Wenn sie heiraten wollte, mußte doch ihr Elternname genannt werden.“

„Und jener Mensch, der Urlaub nahm und doch heimlich hier blieb, kann alles gehört und für seine Zwecke ausgenutzt haben!“ fiel Frau Marianne erregt ein. „Ja, so nur kann es gewesen sein. Und nachher — Serena blieb vielleicht noch ein Weilchen im Garten, weil sie vor Glück keinen Schlaf hatte — da drängte er sich an sie und redete ihr weiß Gott was ein und bewog sie zur Flucht!“

Spanberg wischte sich den Schweiß von der Stirn. Sein Gesicht war ganz entstellt und kalkweiß.

„Aber warum? Wozu? Welche Zwecke verfolgt er? Das Billett, das Ihr Mann offenbar zufällig auf Loseneck gefunden hat, erklärt genügend seine Angst und die Rich-

Neues in Lódz.  
Café — „Polonia Palace“  
Restaurant „Polonia Palace“  
(Inh. Eduard Komorowski),  
Dzielnia-Strasse Nr. 35  
Schmackhafte Mittag- und Abendbrot à la Carte.  
Täglich Konzert — Truppe —  
ab 7 1/2 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen auch während der Mittagszeit von 1 bis 4 Uhr.

Stimmen für die Liste der Polnischen Sozialistischen Partei abgegeben, die ihrerseits versprach die Interessen der deutschen arbeitenden Bevölkerung im Stadtrat zu verteidigen.

Bielsk. Eine 72-jährige Betrunkenen. Im Walde von Ralince bei Schwarzwasser wurde die Leiche einer Frauensperson gefunden. Es handelt sich um eine 72-jährige Frau, die nach den gemachten Feststellungen so betrunken gewesen war, daß sie hinfällig, das Bewußtsein verlor und schließlich starb.

Tarnopol. Von Räubern überfallen und getötet. In das Haus eines Kolonisten Nowak in Hodowa, in der Nähe von Tarnopol, drangen in einer der letzten Nächte drei schwer bewaffnete Räuber ein. Als der Nowak seinen Sohn wecken wollte, gab einer der Banditen einen Schuß auf ihn ab, der ihn auf der Stelle tötete. Aus welchem Grunde dieser Überfall verübt worden ist, ist noch nicht festzustellen. Die Täter konnten ermittelt und verhaftet werden.

Kattowitz. Siamesische Zwillinge. In das Knappschloßlazarett von Orzesze (Polnisch Oberschlesien) wurde, laut „Breslauer Zeitung“, eine Frau eingeliefert, die zwei Mädchen gebar, die zusammengewachsen sind. Die „Siamesischen“ Zwillinge hatten zwei Köpfe, vier Hände und vier Beine; bald nach der Geburt starben die neuen Weltbürgerinnen. Der Knappschloßarzt Dr. Kalus erklärte, daß dies nach seiner Kenntnis der dritte Fall in Europa sei.

Bromberg. Maßnahmen gegen die deutsche Minderheit. Wie die polnische Presse meldet, ist die Gruppe des Deutschturnbundes in Zempelburg durch den Starosten aufgelöst worden, der ihre Tätigkeit für schädlich hält. Das Posener Kreisuratorium hat die Weiterführung der Privatschulen des Dr. Dwigges und Dr. Wlen verboten. Angeblich ist die Schule eine „Schmiede des Palatismus.“ Auch die Schule in Jilehne wurde geschlossen.

Löbau. Pfarrer Wolter ausgewiesen. Einer der 16 aus Polen ausgewiesenen Danziger Staatsbürger ist der Pfarrer Johannes Wolter aus Löbau. Der Ausweisungsbefehl wurde ihm am 23. Juni zugestellt. Als Grund der Ausweisung ist Vergeltung Polens für die Behandlung polnischer Staatsbürger auf dem Territorium Danzigs angegeben. Eine Frist von drei Tagen wurde zur Ausreise gewährt. Am 26. Juni war die Frist abgelaufen. Am 28. Juni wurde Pfarrer Wolter von zwei Gendarmen aus seiner Amtswohnung abgeholt. Eskortiert von ihnen, begleitet von seiner Gemeinde, wurde der Geistliche zum Bahnhof gebracht, wo noch einmal Abschied genommen werden konnte. Ein Gendarm begleitete den zwangsweise seiner Gemeinde entzogenen Pfarrer über Strassburg, Graudenz bis nach Dirschau. Er ist inzwischen in Danzig angekommen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagdirektor, Dr. E. v. Behrens.

tung, die seine Gedanken nehmen mußten! Wenn dieser Greiner nun vielleicht Serena heimlich liebte — wenn das ihn nachts an Ihren Gartenzaun führte, wenn —

„Sie rasen, Richard!“ unterbrach ihn die Witwe erschrocken. „Sie werden doch nicht denken, daß Serena —“

„Sie nicht! Sie ist rein wie ein Engel, dafür lege ich meine Hand ins Feuer! Aber er! Sie ist so schön und er noch kein alter Mann! Sie kam ja oft zur Komtesse ins Schloß. Wie leicht kann ihr Anblick . . . nein, ich darf es gar nicht denken! Es macht mich verrückt! Sie ist so jung und ganz unerfahren und nun — in seiner Gewalt!“

Er war völlig außer sich. Frau Marianne suchte ihn zu beruhigen, aber er hörte gar nicht auf ihre Worte. Do trat Jina abermals ein.

„Ein Bote aus Selowik ist da, Herr Baron. Die Frau Baronin läßt bitten, Sie möchten doch rasch heimkommen!“

Selowik war ein altes Rokokoschlößchen, das kokett zwischen gradlinigen Hainbuchenalleen, künstlich angelegten Blumenrabatten und alten Sandsteinfiguren eingebettet lag.

Spanberg brauchte vom Doktorhaus zu Pferd nur eine halbe Stunde, um es zu erreichen.

„Die Frau Baronin erwarten den Herrn Baron im blauen Salon“, meldete sein Kammerdiener Stenzer, als er vor der breiten Freitreppe vom Pferd sprang und dem Diener die Zügel zuwarf. Gedämpft setzte Stenzer hinzu:

„Ihre Gnaden sind sehr aufgeregt, denn es war eben ein Herr von der Polizei hier. Ich mußte auch ausfragen, was ich wußte. Und sie meinen . . .“

Fortsetzung folgt.



## Rätsel.

### Umstellrätsel.

Der pflegt Fische zu erschrecken,  
Die erschreckt im Wald beim Pflücken,  
Umgestellt wird sie dir schmecken,  
und du greißt nach großen Stücken.

### Lösung des Rätsels

auf der letzten Sonntagsbeilage lautet:

### Zahlenrätsel.

Borslan — Rabieschen — Archangelst — Sepila —  
Swangarod — Berge — Jean — Edward — Katrium  
Brasilien.

### Richtige Lösungen sandten ein:

Gerhard Albrecht, E. Schlem und Maximilian Goltz, Lou-  
atius, Bioenerprinzeßin, Hedwig Zweigardt, Eugenie Bauer,  
Eugenie Zundel, Irma Fusch, Paul Erwin, Willi Alfred  
Zundel, Max und Bibt Wahl, Bruno Heise, Hedwig Weinert,  
S. A. Torpedo, Heinrich Gustav Becker, „Volksleiter“ „Brow“,  
A. Gutsche, L. Lenz, die 4er Lustigen aus der Osenede (Alice  
V. und Melitta H., Gerda W. und Irma G.), Julius Seifert,  
der eiserne Heinrich, Jenny Trautwein, „der Unbekannte“ in  
Sasnowice, „Old Shurehand“, Wreton, Alice Kufnerach, die  
Märchenfee, Zigeunerprinz, Lise Hoffmann, Nadja Lenc, Gertrud  
Bonik, Eugenie Friede, Josef Garimann, J. Weigelt, Grete  
Erk, V. Benoist, Wally und Hedel, die kleinen Schwärmerin-  
nen, „Schmitter Anton aus Pfaffenort“, „der wilde Hugo und  
die sanfte Viese“, Die beiden Schwarzbraunen, Gertrud Sommer,  
Elisabeth Spik, Trudel, Edt Klumpf, W. Sommer, Elvira  
Chytil, Edith Bredow, R. Dietrich, G. Jube, „Die Berliner  
Ränge“, Albert Peterowski, Gertrud Doms, Charlotte Doms,  
Kurt Fried, Alice Fried, Anna Weid, „Krahe“, „Ben“ „Hün“,  
„Reh“, „Nashorn“, „Graf“, „Wops“, „Karnikel“, „Ziegenbo“,  
„rieda Jaker, August Walter in Pabianice, Alice Reih und,  
Elvira Schmeil, „Wontol“, „Schmachtade“, „Radfahrer“,  
Die kleine Blonde vom Ruda Berge, „Die junge Frau“, D.  
Hunsco, W. Doms, M. Klumpf.

## Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkäse mit dem  
Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner  
muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich  
angegeben und eine Briefmarke für 1000 M. für etwaige Er-  
kundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Aus-  
künfte werden nicht erteilt.

R. B. Hottowice Deutsches Privathymnasium in  
Bromberg, Direktor Professor Krönig.

D. R. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht.

U. S. R. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

E. W. Pomorska. Die Aufsätze werden Sie im Schiffs-  
fahrtsbüro, Weiskauer 139, erhalten. Sollten Sie dort wider  
Erwarten keinen Bescheid erhalten, so müssen Sie sich schon  
nach einige Zeit gedulden, bis die Antwort auf unsere Anfrage  
nach Danzig eingeht.

L. G. Konstantynow. Der Verein besteht aus jungen  
Leuten seit einigen Monaten und pflegt Sportspiele, Ausflüge,  
Gesang u. dergl. Die Hauptverwaltung befindet sich in Lodz.  
Vorstand: Herr Brolop, Pomorska 127.

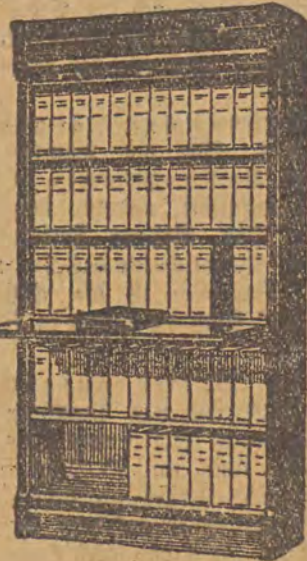
# I. I. BERGER, Aktiengesellschaft,

Gegründet  
1846.

Seifenfabrik Danzig.

Fernsprecher  
88.

## Hausseifen ✕ Seifenpulver.



Aktenschränke  
Stachpulte  
Amerik. Rollpulte  
Schreibm. Tische  
Büro-Stühle  
Büro-Tische

praktisch, erprobt, erstklassig und zeitgemäß

Verlangen Sie Prospekt L

Orca-Werke  
Carl Ernst Herbst  
**Danzig**

2072

## Gastkraftwagen- u. Anhänger

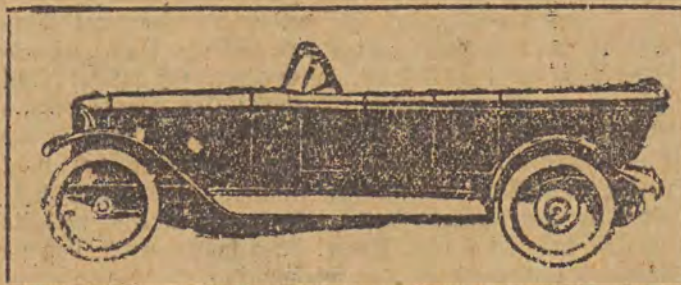


**H. Rheinbay.**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
Danzig, N. Danun 7. Telefon: 712.557

8661

# AUTOMOBILE.

Fabrikneue  
Automobile erster Marken  
4 u. 6 Zyl. Tourenwagen  
4 Zyl. Kleinautos,  
3 PS D-Motorräder  
ständig ab Lager lieferbar.



Das führende Automobil-Haus.  
Große Reparatur-Abteilung.  
Eigene Benzin-Tank-Anlagen.  
Auto-Ausrüstungen, Ersatz- und  
Zubehörteile.  
— en gros —  
Bereifungen.

## Motorfahrzeugfabrik Stadie, Bydgoszcz,

Danziger Straße 160. — Telephon 1602. — Telegr.-Adr.: „MotoSta“.

2010

Lodzer Eisengießerei

„Serrum“

Kilinskiego 115, Tel. 18-20.

Inhab. E. Bauer u. A. Weidmann

Liefert:

aller Art Gussstücke nach eigenen und  
eingesandten Modellen und Zeichnungen

Schnelle Lieferung.  
Maßstab u. sauberer Guss

Webereienfilien-Fabrik

**Bruno Thiele**

Lodz

2061

28. p. Strzelo. Kan. (Luisenstr.) № 65.

Telephonanschluß Nr. 19-02.

## Achtung, Diebe!

Mk. 1,000,000 und mehr.

Infolge der persönlichen Bitte meines am Mittwoch,  
den 4. Juni d. J. in eigener Wohnung, im Garten der  
Leonhardt'schen Fabrik, bestohlenen Freundes Herrn Restel,  
bitte ich um Rückerstattung einer goldenen Uhr, (seiner  
als Andenken), wofür ich persönlich 1 Million oder  
auch mehr sofort auszahle und volle Verschwiegenheit  
verbürge.

Dr. E. v. Behrens,  
Petrakauer Straße 86, Redaktion.

2073







